Mennonitische Rundschau

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 1. März 1893. No. 9.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Buhler, 18. Februar. Die werthen Schreiber in anderen Staaten sind so freundlich, uns von ihrem Clima oder der Witterung in Kenntniß zu setzen, besonders in der Winterzeit. Wenn man da von den Kältegraden in den Nord-Staaten liest, graut uns im Süden Wohnenden vor solch strengem Winter, obzwar wir aus Preußen, Polen oder Rußland ziemlich strenge Winter gewohnt sind. Seit unserer Einwanderung in Kansas, wo das Clima milder ist, sind uns diese fast aus dem Gedächtniß geschwunden, und jetzt sind wir mit 17 Grad Kälte zufrieden; kälter, glaube ich, ist es hier diesen Winter noch nicht gewesen, aber Schnee haben wir jetzt mehr gehabt als während der letzten Winter. Auch noch in diesem Monat, in der Nacht auf den 17., deckte der Schnee die Erde 3—4 Zoll hoch; weil es windstille und gelinde war, blieb der Schnee gleichmäßig liegen und begann zu thauen, wodurch die Erde wieder Feuchtigkeit erhielt und die Wintersaaten sich erfrischen konnten. Unsere deutschen Farmer werden wieder lebhaft, sie verkaufen ihre Farmen und kaufen andere, womöglich größere, weil ihnen die guten Ernten behagen. 160 Acres mit guten Gebäuden preisen bis über $5000, und 80 Acres nahezu $3000. Die Getreidepreise sind zwar billig, aber die Menge bringts doch ein, daß die Farmer vorwärts kommen. Kansas hat noch Land genug für Ansiedler.

Die Tochter des Jacob Willms (fr. Fürstenwerder) bei Buhler, ist im Irrenhause gestorben, die Leiche wurde per Bahn nach ihres Vaters Haus gebracht, woselbst eine Beerdigungsfeier stattfand, zu der sich viele Leidtragende einfanden.

Die beiden Aeltesten Johann Regier und Abraham Schellenberg traten am 13. Februar eine Reise nach Colorado an. Johann Nickel.

Inman, 20. Februar. Es ist gewiß eine große Gunst von Gott, wenn wir hinaus gehen dürfen in die weite Welt und Gott uns da Seine Wunder zeigt in Berg und Thal, in Wald und Feld. Da erkennt man Gottes Größe. Das Herz öffnet sich, das Auge wird heller, die Brust weiter und man lernt in der großen Natur den großen Werkmeister kennen, und auch die Menschen kommen uns und wir ihnen näher. Eine unbeschreibliche Ahnung von jenem bessern Land, wo wir mit Gleichgesinnten ewig im Garten Gottes am Strom des Lebens uns erfreuen werden, durchzieht Herz und Gemüth. Doch nach Allem, was man auf Erden beim Reisen sieht und erfährt — im Herzen bleibt uns nur der letzte Reim: Ich möchte heim.

Ach, wer kann das Menschenherz ergründen? Es ist von Gott gegeben und wird nicht gestillet, bis es wieder zurückkehrt. Gott sei Dank für das Heimweh nach Ihm und nach dem Himmel und tausendmal sei Ihm gedankt, daß es wahr bleibt: wie weit uns auch der Sturm verschlägt, ans heimathliche Ufer trägt uns doch die letzte Welle.

Wenn wir an unsere Reise denken, dann sind wir sehr froh, daß wir sie hinter uns haben. Gott sei Dank dafür. Zwar sehen Manche eine solche Reise als eine Beschwerde an, und das ist sie auch, von der einen Seite betrachtet. Es ist nicht leicht Vater und Mutter, die Heimath, und alle Geschwister und Freunde zu verlassen, und unter einem fremden Volk zu leben. Aber es dauert nicht lange, so findet man auch hier bald Freunde und Brüder. Die größte Freude aber ist, wenn Freunde und Geschwister sich nach Jahre langer Trennung wiedersehen. Unsere Reise ist sehr gut gegangen, besser als wir uns das vorgestellt haben; schwer ist es allerdings, aber wenn man erst am Ziele ist, dann ist einem so recht wohl.

Gott zum Gruß, gleich an der Pforte,
 Freunde, die ihr hier einkehrt,
Und darnach noch ein Paar Worte;
 Guter Rath ist etwas werth.

Unsre Reise, wie wir dachten,
 Voll Beschwerden groß und viel,
Da die Furcht am Herzen zehrte,
 Traun, sie war kein Kinderspiel.

Da, nicht wahr? hat Mancher wieder,
 Der verlernte das Gebet,
Als uns bebten Herz und Glieder
 Gott um Beistand angefleht.

Und Gott hielt Sein Auge offen
 Ueber uns und unsre Kinder,
Er erfüllte unser Hoffen
 Half durch Wellendrang und Noth.

Faßt ein dankbares Gemüthe
 Gegen Gott in diesem Land,
Daß auch ferner Seine Güte
 Segnend gehe euch zur Hand.

Haltet ja am Glaubensbande
 Treulich fest bis in den Tod!
Weh dem, der im fremden Lande
 Fremd ist seinem Herrn und Gott!

Und zum Schluß: Ihr lieben Leute,
 Wir sind Gäste nur allhier,
Und daß wir des Todes Beute,
 Steht uns Allen sicher für.

Dann, nicht wahr? — dann gilts aufs Neue
 Auszuwandern — und wohin?
Ringt darnach mit Ernst und Treue,
 Daß euchs Sterben sei Gewinn.

Christus, der sei euer Leben
 Und halt euch in Seiner Hut,
Heil Dem, der sich Ihm ergeben
 Er machts End und Alles gut.

Wir sehnen uns nach einem Lebenszeichen von unseren l. Geschwistern und Freunden. Wir können es gar nicht begreifen, warum wir auf unsere vielen Briefe nach Rußland keine Antwort bekommen. Nach Tiegerweide habe ich fünf Briefe geschrieben, nach Margenau zwei, nach Lindenort und Ebenkal fünf, und noch kein einziger davon ist beantwortet. Abraham Sawatzky.

Nord-Dakota.

Richville, Logan Co., 19. Feb. Ich las in der „Rundschau", daß von Sagradofka, Rußl., 200 Familien nach Amerika kommen wollen, und daß ihnen von einem Kansaser Landagenten jener Staat anempfohlen wird. Ich erinnere die Auswanderungslustigen hiermit an Nord-Dakota; es giebt hier schönes Land für sie alle. Vielleicht sind auch liebe Freunde und Bekannte unter ihnen, darum rufe ich ihnen zu: hier ist es gut zu leben, kommt hierher. Wir haben heuer einen guten Winter gehabt, es war eine Zeitlang sehr kalt, aber wir sind noch immer mit den Wägen gefahren. Wir sind froh, daß wir hier sind und unser eigenes Land haben. Das Land ist hier sehr tragbar.

Gruß an alle unsere Freunde und Bekannten, H. J. Dürksen.

Oklahoma.

Cooper, 20. Februar. Der sicherste Bote zur Beförderung von Nachrichten ist die vielgelesene „Rundschau", daher bitte ich um Aufnahme folgender Zeilen an unsere Freunde und Bekannten hüben und drüben.

Wir traten am 29. April a. St. von Alexandrowsk aus die Reise nach der neuen Welt an, und kamen nach einmonatlicher Reise am 29. Mai a. St. in Hillsboro, Kansas, an. Während eines etwa dreimonatlichen Aufenthaltes in der Umgegend von Hillsboro ist der Vater zwei Mal nach dem Indianergebiet gefahren und auf seiner zweiten Reise nahm er in Oklahoma eine Viertelsection (160 Acres; 2½ Acres = 1 Dessj.), als Heimstätte auf. Diese Ländereien liegen ca. 60 Meilen südlich von Kansas und sind von der Regierung den Cheyenne- und Arapahoe-Indianern abgekauft worden, und werden jetzt als Heimstätten für den Preis von $14.80 an wirkliche Ansiedler jeder Race abgegeben. Einige Indianer sind Farmer, andere wiederum ziehen die ungebundene Freiheit vor und nähren sich hauptsächlich von der Jagd. Jetzt ist nur noch wenig Land offen, aber es ist genug Land billig zu kaufen.

Der Winter ist hier kurz und verhältnißmäßig milde; solch milde Winter ist man in Rußland nicht gewöhnt. Die Sommer sind lang und verhältnißmäßig heiß, doch wird die Hitze vom Regen gemildert, und die Luft gereinigt. Der jährliche Regenfall ist ca. 35 Zoll. Das Land ist stellenweise roth, bei uns aber schwarz und mit Sand gemischt. Wir haben in zehn Acres frischgebrochene Prärie Weizen gesäet und gedenken auch Hafer, Hirse und anderes Grünfutter demähnlich zu säen. Hier wird stark vom Stadtbau gesprochen und sind auch schon diesbezüglich zwei Versammlungen abgehalten worden.

Wir haben schon mehrere Briefe nach Rußland und besonders nach Kronstadt, unserm frühern Wohnorte, geschickt, aber nur von dort von Peter Krause Antwort erhalten. Dürfen wir noch auf mehr hoffen? Wir möchten gerne mehr von dort wissen, wir werden antworten, wenn nicht in Briefen, dann in der „Rundschau".

Schreiber dieses ist der Sohn des Cornelius Grunau, von Kronstadt nach Amerika ausgewandert. Nebst Gruß an alle Freunde hüben und drüben und an alle Rundschauleser,

Cornelius A. Grunau,
Cooper, Blaine Co., Oklahoma,
Nord-Amerika.

Süd-Dakota.

Freeman, 22. Februar. Ich habe in der „Rundschau" gelesen, daß auf Sagradofka, Rußl., viele Familien sind, die Lust haben nach Amerika auszuwandern, und daß ein David Block sie auf den Staat Kansas aufmerksam macht. Ich will nichts dagegen schreiben, denn ich bin selbst zwei Jahre in Kansas gewesen, aber so viel steht fest, für Unbemittelte ist Süd-Dakota vorzuziehen, denn hier ist jetzt viel Land umsonst aufzunehmen (d. h. $14 für 160 Acres). Ich habe selbst welches aufgenommen; das Land ist bei Chamberlain in Limon Co., und ungefähr 130 Meilen von Hutchinson Co., wo wir jetzt wohnen. Es ist gutes Land; die Brunnen sind 14—30 Fuß tief. Ich fahre nach der Saatzeit auf einen Monat hin. Nach der Dreschzeit wollen wir hinziehen.

Ich habe auch erfahren, daß Schwager Heinrich Enns, Schönsee (er hat meine Schwester Sarah zur Frau) auch Lust hat nach Amerika auszuwandern; auch habe ich noch einen Bruder, Franz Wienß, ebenfalls in Schönsee; ich möchte ihnen nicht rathen weiter nördlich zu gehen, denn dort ist der Winter zu lange und zu streng. Bitte um Lebenszeichen von den vielen Freunden und Geschwistern. Gruß an Alle mit Colosser 3.

Johann J. Wienß
(fr. Lindenau), Freeman,
Süd-Dakota, Nord-Amerika.

Minnesota.

Bingham Lake, 22. Februar. Die Wittwe des Jacob Pankratz, Prangenau, Rußl., setzt uns brieflich davon in Kenntniß, daß ihr Gatte am 31. December 1892 im Alter von 44 J., 4 M. nach kurzer Krankheit gestorben ist, und ersucht uns, da sie die Adressen der leiblichen Geschwister des Verstorbenen nicht weiß, diese Mittheilung der „Rundschau" zu übergeben.

Klaas Hiebert (fr. Lichtfelde),
Bingham Lake, Minn,

— Lest auf Seite 4 was für eine Vergütung für ihre Mühe wir Denjenigen geben, die der „Rundschau" neue Abonnenten zuführen.

Canada.

Manitoba.

Gretna (Kronsthal), 12. Februar. Johann A. Buhler's Familie wurde kürzlich durch ein Töchterlein vergrößert, und heute ist ihnen eine Tochter gestorben. — Bei Peter Harms wurde ein Töchterlein und bei Jakob Neufeld ein Söhnlein geboren.

P. Hilderbrand jun.

Winkler, 12. Feb. Als wir unsere alte Heimath verließen, versprachen wir den lieben Freunden zu schreiben und haben auch etliche Briefe geschickt. Wir erfreuen uns guter Gesundheit; dem Herrn sei Dank. Es herrscht hier eine schwere Kinderkrankheit. Bei Peter Peters ist ein Söhnlein von 2 Jahren und drei Monaten gestorben.

Das Wetter ist jetzt gut, nachdem es bis 33 Gr. gefroren hat. Einen solchen Winter haben wir in Rußland nicht gekannt. Es geht uns in Amerika ganz gut. Es ist hier für einen armen Menschen besser als in Rußland, weil das Land beinahe umsonst zu haben ist. Wir haben etliche Briefe von Rußland erhalten, aber von Onkel Johann Fischer auf dem Kuban noch kein Lebenszeichen; auch Peter Odenbachs sind um ein Lebenszeichen gebeten. Gruß von Eltern und Geschwistern an alle Bekannten und Verwandten.

Peter Fischer,
Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

18. Februar. — Donnerstag den 16. d. M. ist in Steinreich die Schule, in welcher ich als Lehrer angestellt war, niedergebrannt. Das Haus ist erst letzten Sommer gebaut worden; es war noch ziemlich verschuldet und auch in keine Brandordnung eingeschrieben. Ueber das Entstehen des Feuers ist sich Niemand klar. Dem Herrn sei Dank, daß die Kinder alle mit dem Leben davon kamen. Milde Gaben zum Aufbau des Schulhauses würden, da die Leute hier größtentheils neue Ansiedler und daher arm sind, mit dankbaren Herzen entgegen genommen werden. Die „R." ist gebeten solche milde Gaben zu vermitteln. Der Herr wolle die mildthätigen Herzen bewegen, daß wir bald wieder zu einer Schule kommen, in der wir Sein Wort lehren und auf Seinem Grunde bauen können. Gruß an Eltern und Geschwister.

Johann Jac. Neufeld,
Culle, Manitoba, Nord-Amerika.

Plum Coulee (Kronsgart), 19. Februar. Wir haben nun, Gott sei gelobt, wieder ziemlich angenehme Witterung, der Wind bläst aus dem Süden, und die Wolken zeigen sich etwas veränderlich. Wie würden sich Menschen und Thiere freuen, wenn wärmere Tage kämen. Der Herr wolle Seinen Segen zur künftigen Saat reichlich geben. Wenn noch wo eine Schule ohne Lehrer ist, so bin ich bereit dieselbe zu übernehmen. Jacob Haid.

Hoffnungsfeld, 21. Februar. Die hier herum herrschende Halskrankheit ist auch in unser Haus eingekehrt und hat innerhalb 14 Tagen zwei Kinder von unserer Seite genommen. David, 7 J., 5 M., 19 T. alt; Helena, 5 J., 3 M., 3 T. alt. Vier andere unserer Kinder, die ebenfalls von dieser Krankheit befallen wurden, sind bald wieder genesen. Wir haben noch fünf Kinder am Leben.

Seit dem 13. December haben wir meine Schwester Peter Petersche bei uns, auf wir lange wissen wir nicht. Sie ist ganz blind und hilflos. Oft fühlt sie sich ganz verlassen. Es geht ihr auch so wie dem 38jährigen Kranken, der auf des Herrn Frage antwortete: Herr, ich habe keinen Freund, der mir helfe. Sie ist manchem Besucher eine ernste Predigt. Sie bittet ihre Kinder Dietrich Wieben, Alexanderthal, um ein Schreiben und Peter Andresen, Rosenthal, um Nachricht. Ich bitte alle Geschwister und Bekannten um ein Lebenszeichen und um ihre Adressen. Einen Gruß von uns Allen.

Abraham Hiebert
(fr. Sergejefka), Winkler, Manitoba.

— Von einem Leser in Manitoba geht uns ein Schreiben zu, in welchem, bezugnehmend auf die redactionelle Bemerkung in No. 7, betreffend die Einwanderung in die Ver. Staaten und Canada, erwähnt wird, daß außer der genannten „Beaver"-Linie noch andere Schifffahrtgesellschaften den Verkehr zwischen Europa und Canada vermitteln, wie die „Dominion"-Linie und „Allan"-Linie, welch letztere durch Spiro & Co. in Hamburg vertreten ist. Die Erklärung in No. 7 hatte naürlich nicht den Zweck den Schiffsgesellschaften einen Gefallen zu erweisen, sondern vielmehr die Auswanderungslustigen, welche sich glauben machen ließen, daß ganz Nord-Amerika für sie abgesperrt sei, über den Stand der Dinge aufzuklären. Die „Beaver"-Linie wurde nur beispielsweise erwähnt und zwar deshalb, weil sie von in Diensten der canadischen Regierung stehenden Immigrations-Agenten als sogenannte Regierungslinie empfohlen wird. Doch erwähnen wir der Vollständigkeit halber hiermit gerne auch die anderen.

— Aus Prince Albert, Saskatchewan, wird unterm 18. Februar telegraphisch berichtet, daß infolge einer Schneeblockade auf dem südlichen Theile der Prince Albert-Bahn seit dem 30. Januar kein Zug angekommen noch abgegangen ist. Selbstverständlich hat diese Verkehrstockung für die Bewohner der Stadt große Unannehmlichkeiten im Gefolge und man spricht davon, die ausrangierten Hundeschlitten wieder hervorzuholen, um den seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder herzustellen. — Ein Eisenbahnzug mit drei Locomotiven, einem Rotary-Schneepflug und fünf Carladungen Kohlen verließ Regina vor einigen Tagen, um, wenn möglich, die Blockade zu durchbrechen. — [Ndwst.]

— Als sehr nachtheilig für die Einwanderung aus den Ver. Staaten wird sich jedenfalls die Verordnung der Dominion-Regierung erweisen, welche bestimmt, daß sämmtliches eingeführte Vieh (auch das der Einwanderer) eine 90tägige Quarantäne an der Grenze zu untergehen hat. In früheren Jahren waren die Einwanderer den Quarantäne-Verordnungen nicht unterworfen, in diesem Jahre aber hofft man, durch strenge Durchführung der Quarantäne die Staaten beeinflussen zu können, das Einfuhrverbot gegen canadisches Vieh aufzuheben. — [Ndwst.]

Europa.

Süd-Rußland.

Tiegenhof. — Wir haben einen sehr schneereichen Winter, was besonders in der Krim auffällt, die Züge auf der Eisenbahn sind dort eingestürmt gewesen, daß sie zwei Tage nicht haben flott gemacht werden können. Das Thermometer zeigte nur bis 22 Gr. R., aber der anhaltende starke Wind machte es empfindlich kalt. Der Gesundheitszustand ist gut, kleine Krankheiten abgerechnet. Obzwar in unserer Gegend große Futtervorräthe sind, ist stellenweise schon wieder große Brod- und Futternoth; der Herr erbarme sich Seines Volkes. Die Getreidepreise sind niedrig: Weizen 70 Kop., Roggen 60 Kop., Hafer 50 Kop., Gerste 40 Kop. per Pud, Kartoffeln 25—30 Kop. Das Land wird immer theurer in unserer Gegend, 150 Rbl. und darüber per Dessj., Pacht bis 10 Rubel per Dessj. Pferde und Ochsen sind theuer. Arbeiter sind billig. Das beste Wohlergehen wünschend,

Jacob Enns.

Eine Aid Plan-Versammlung.

Mt. Lake, Minn., 14. Feb. 1893.

Der Bekanntmachung unseres Local-Schreibers David Ewert Folge leistend versammelten sich die Brüder und Mitglieder des „Mennonitischen Aid Plan" am 27. December 1892 in der Bethelkirche zu Mountain Lake, Minn., zu einer Berathung.

Die Versammlung, welche sehr zahlreich war, wurde von Bruder David Ewert zur Ordnung gerufen, worauf Prediger Jacob J. Balzer eine kurze Ansprache hielt, und als Text die Worte Apstg. 11, 29. 30. zu Grunde legte: „Aber unter den Jüngern beschloß ein Jeglicher, nachdem er vermochte, zu senden eine Handreichung" u. s. w., und erläuterte Punkte als: Gaben ohne Glauben haben vor Gott keinen Werth — die Werke ersterben wenn der Glaube aufhört — Wohlthun trägt Zinsen, wo das Erste rechter Art ist, folgen unausbleiblich die Letzteren. — Laßt alle unsere Gaben Werke der Liebe sein, denn unsere scheinbar guten Werke haben keinen Werth vor Gott, wenn sie nicht Folgen der Liebe sind. Nach dieser sehr treffenden und zweckentsprechenden Rede nahm der geschäftliche Theil seinen Anfang, und wurde Bruder David Ewert zum Vorsitzer, und Bruder H. P. Görtz zum Schreiber für diese Versammlung erwählt.

Der Vorsitzer verlas dann die Aufforderung des Haupt-Schriftführers, eine allgemeine Abschätzung des versicherten Eigenthums vorzunehmen; über diese Sache wurde eingehend gesprochen, wie und auf welche Art und Weise es am praktischsten zu bewerkstelligen sei. Es wurde der Vorschlag gemacht: „Daß wir ein Committee von fünf Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzers, erwählen, das den ganzen Bezirk in Districte passend eintheilt, und für jeden District ein Abschätzungscommittee von zwei Mitgliedern ernennt. Der Vorschlag ward angenommen und für dieses Committee wurden gewählt: David Ewert, Johann Janzen, Cornelius Penner, Jacob D. Schröder, alle von Mountain Lake und Jacob Harder von Butterfield.

Hierauf wurde die Frage wegen Hagelschlag-Versicherung erörtert, und der allgemeine Wunsch ausgesprochen: Daß unsere Gesellschaft (der Aid Plan) eine Versicherung gegen Hagelschlag einrichte und der Beschluß angenommen: Daß unser heute erwähltes Hauptcommittee von Fünf die Sache der Hauptverwaltung unterbreite und diesen Beschluß in Wunschform darstelle.

Ferner wurde beschlossen, daß wir zwei Delegaten nach unserer jährlichen Hauptversammlung senden, und die Fahrkosten, sowie $5.00 extra für Nebenunkosten für jeden Delegaten aus der Kasse zahlen.

Die Ernennung der zwei Delegaten wurde durch Beschluß den Beamten überlassen.

Dann kam die Frage wegen des Nichtversicherns von Musikinstrumenten aufs Tapet, und Ansichten darüber wurden ausgesprochen, welche ergaben, daß von der ganzen Gesellschaft ein einstimmiger Beschluß gefaßt wurde, daß unsre Delegaten nach der jährlichen Hauptversammlung beauftragt sind, diese Sache der Versammlung zu unterbreiten, und dieselbe zu ersuchen diesen Artikel zu streichen.

Ferner wurde beschlossen, daß wir die Wittwe Heinrich Klein in unsern Aid Plan als Mitglied aufnehmen und diesen Beschluß mit Explanation an den Hauptschriftführer zur Genehmigung einschicken.

Nachdem keine weiteren Fragen der Versammlung unterbreitet, wurde Schluß gemacht mit Gesang. Lied: „Jesu geh voran," und Gebet von Jacob J. Balzer.

Alle die obigen Beschlüsse wurden durch Abstimmung abgefaßt.

H. P. Goertz, Schreiber.

Seit Abhaltung der obigen Versammlung ist unser Committee von Fünf thätig gewesen; es trat bald darauf zu einer geschäftlichen Berathung zusammen, theilte den Bezirk in Districte, laut Beschluß, und ernannte für jeden District zwei Abschätzer, welche auch gleich an die Arbeit gingen, und eine gründliche und genaue Abschätzung des bereits versicherten Eigenthums und des von neu beitretenden Gliedern vornahmen. Die Berichte aller Abschätzer liegen vor und unser Local-Schriftführer hat soeben eine Zusammenstellung vollendet, wonach folgendes Resultat, und Summen sich ergeben.

Unser Minnesota-Bezirk hatte vor dem 1. Januar 1893 Eigenthum versichert für die Summe von $288,247. Seit die obengenannte Versammlung abgehalten, sind viele neue Glieder dem Aid Plan beigetreten und die neue Abschätzung ergiebt eine Summe von $372,340, eine Zunahme des versicherten Eigenthums von $84,093.

Versammlungen der obigen Art sind sehr zweckdienlich, und sollten zahlreich besucht werden, auch Brüder die nicht Mitglieder des Aid Plan sind, sollten von den Mitgliedern ersucht werden an solchen Versammlungen theilzunehmen, damit sie mit der Sache und dem Zweck des Aid Plan mehr bekannt werden. Ich bin fest überzeugt, daß unsere Versammlung bei Vielen mehr Interesse für die Sache erweckt hat, als es bisher der Fall war; nicht nur bei Solchen, die schon Mitglieder waren, sondern auch bei Denen, die in andern Gesellschaften versichert hatten, und jetzt unserm Aid Plan beigetreten sind. Fragen und Punkte, mit denen viele der Mitglieder nicht vollständig bekannt, wurden besprochen und erläutert und im Ganzen war die Versammlung nützlich für die Sache. Unser Local-Schreiber David Ewert ersuchte mich, in diesem Bericht zu erwähnen, daß unsre jährliche Local-Versammlung am 1. Sonnabend im nächsten Monat, den 4. März 1893, nachmittags um 2 Uhr zu Mountain Lake abgehalten werden wird, um Local-Beamte zu erwählen und alle weiteren Geschäfte zu erledigen, welche vor die Versammlung gebracht werden. Wir hoffen auf zahlreichen Besuch.

David Ewert händigte mir soeben den Bericht von unserm Haupt-Schriftführer M. D. Wenger für das am 26. December 1892 endigende Jahr ein. Aus diesem Bericht geht hervor, daß im letzten Jahr die Summe von $8635 für Verluste ausgezahlt worden ist, welches 65 Cents am $100 Brandgeld verlangt hat. Die ganze Summe von versichertem Eigenthum beträgt einundeinehalbe Million Dollars und wird am Ende dieses Jahres wahrscheinlich zwei Millionen übersteigen. Das Brandgeld vom Hundert letztes Jahr ist etwas schwer gewesen, aber wahrscheinlich nicht schwerer als das von ähnlichen anderen Gesellschaften und zudem ist dieses von uns eingezahlte Geld an unsere eigenen Brüder gezahlt worden, und je größer die Gesellschaft wird, desto weniger werden verhältnißmäßig die Auflagen. Laßt uns Gutes thun und nicht müde werden.

H. P. Goerz.

Keine Beschränkung der Einwanderung in die Ver. Staaten.

Keine der vielen Gesetzvorlagen zum Zwecke der Erschwerung oder zeitweisen Aufhebung der Einwanderung, welche seit dem December vor den Congreß kamen, haben eine Erledigung gefunden und daher bleibt die Einwanderung so frei wie bisher. Je mehr das eingewanderte Element in den Ver. Staaten erstarkt, desto weniger ist an eine der Einwanderung feindliche Gesetzgebung im Congreß zu denken. Und wie räthlich es auch erscheinen mag, der Einwanderung aus gewissen Ländern, die bisher thatsächlich vom Uebel gewesen ist, Schranken zu setzen, so ist doch die Lösung der Sache sehr schwierig, weil durch eine Beschränkungs-Maßregel nur zu leicht auch die erwünschte Einwanderung geschädigt werden könnte. Die Ver. Staaten sind noch immer einwanderungsbedürftig; im ganzen Westen und Süden will man von einer Beschränkung der Einwanderung nichts wissen und im Osten wird die Schaar der Einwanderungsgegner auch immer geringer.

Verschiedenes aus Rußland.

— Dem Committee für Lese- und Schreibunterricht im russischen Unterrichtsministerium wurde kürzlich ein Bericht erstattet, demzufolge, falls in Rußland alljährlich 3250 Schulen gegründet werden sollten, erst nach 260 Jahren die ganze Bevölkerung lesen und schreiben könne. Doch werden in Rußland selten so viele Schulen eröffnet. Gegenwärtig können in Rußland von Männern nicht mehr als 25 Procent und von Frauen nur 2 Procent lesen und schreiben.

— An der Universität Dorpat haben die Professoren der theologischen Facultät auf eine Anfrage aus Petersburg, von welchem Termin an sie ihre Vorlesungen in russischer Sprache halten könnten, geantwortet, daß sie überhaupt niemals russisch lehren könnten, da die ganze protestantische theologische Literatur deutsch sei und daß im Falle die Vorlesungen russisch wären, auch in russischer Sprache gepredigt werden müßte, was in Rußland verboten sei. Außerdem sandte die theologische Facultät ihren Decan Professor Volck nach Petersburg, damit er sich beim Minister für Volksaufklärung dafür verwende, daß die theologische Facultät auf den alten Grundlagen belassen werde.

— Mit Rücksicht auf die Meldung, daß der Emir von Bokhara dem Czar sein Land gegen fünf Millionen Rubel und eine Jahresrente von 100,000 Rubeln abtreten wolle, ist in Erfahrung gebracht, daß Rußland im gegenwärtigen Augenblicke durchaus nicht in der Lage sei, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Die Erwerbung von Bokhara würde 40,000 Mann Truppen an Garnisonen erfordern und Auslagen von vielen Millionen zum Baue von Kasernen, Schulen, Gerichtshäusern und Straßen nothwendig machen. Außerdem müßte Rußland, wenn es an den Amu-Darja grenzte, daselbst eine Anzahl Festungen errichten, um einem Angriffe von Seite der Afghanen gewachsen zu sein. Der Czar ziehe das gegenwärtige Verhältniß bei weitem vor, da der Emir ohnedies seinen Willen erfülle, als ob er ein russischer Statthalter wäre.

— Die Kälte in Ostsibirien erreichte in diesem Jahre eine seit Jahrzehnten nicht dagewesene Höhe, und namentlich bringt die Hartnäckigkeit, mit der sie Stand hält, selbst die abgehärtetsten Sibirjaken zur Verzweiflung. Man erinnert sich nur, daß solche Fröste in den fünfziger Jahren herrschten. Seit jenen Jahren hatte man allwinterlich, wenn's hoch kam, 35 Gr. R. (47 Gr. F. unter Null) zu verzeichnen, und dauerte ein solcher Frost einen, höchstens zwei Tage an, in der Regel aber wechselte er zwischen 20 und 25 Grad. In diesem Jahre jedoch hält sich die Kälte nun schon Wochen hindurch auf 34 bis 36 Grad R. und diese Stetigkeit ist, wie gesagt, selbst den Bewohnern Ostsibiriens zu arg. Zahlreich laufen Meldungen über erfrorene Menschen ein. [Wie man sieht, ist es ganz unrichtig von einer sibirischen Kälte zu sprechen. Solche Kältegrade wie sie hier aus Sibirien berichtet sind, kann Amerika ganz leicht „bieten."]

— Aus Olkusz in Russisch-Polen wird von der Gefangennahme des berüchtigten und überaus gefürchteten Räuberhauptmanns Vincenz Malarski berichtet, welcher lange Zeit, namentlich im Olkuszer, Wiechower und Bendziner Bezirke sein Unwesen trieb und insbesondere Gutshöfe, sowie Pfarrwohnungen zu überfallen pflegte. Das Landvolk, welches theils die Rache des Räuber-Chefs fürchtete, theils auch an den Geschäften der Bande theilnahm, hat bisher die Festnahme Malarski's regelmäßig verhindert. Erst die neulichen großen Fröste haben die Strolche zum Verlassen ihrer Schlupfwinkel in Gebirgsgegenden gezwungen, wodurch es möglich wurde, die ganze Räubergesellschaft in einem Dorfe zu ergreifen und in das Olkuszer Gefängniß zu überführen.

— Die Pope eines Dorfes in der Nähe des Städtchens Svilajnac in Nord-Rußland fuhr mit seinem jungen Dienstknecht des Weges, als am hellen Tage, nicht mehr weit von der Stadt, ein Rudel Wölfe aus einem neben der Straße sich hinziehenden Busch hervorbrach und die Reisenden angriff. Durch zwei Schüsse aus dem mitgenommenen Gewehr streckte der Pope den vordersten Wolf todt nieder, worauf die anderen Wölfe sich in den Wald flüchteten. Der Pope wollte nun den getödteten Wolf mitnehmen, ließ halten, stieg mit seinem Knecht ab und Beide holten den nur zwanzig Schritte vom Wagen liegenden todten Wolf. Das Gewehr ließ der Pope im Wagen zurück. Als die beiden Männer den Wolf in den Wagen hineinwarfen, rissen die Pferde, ohnehin scheu durch den Angriff der Wölfe und das Schießen, aus. „Lauf Bursche, hole die Pferde ein, sonst sind wir verloren," schrie der bejahrte Pope seinem Dienstknecht zu. Dieser, ein junger kräftiger Mann, eilte in gewaltigen Sprüngen den flüchtenden Pferden nach, konnte aber erst nach längerem Lauf dicht vor den Häusern von Svilajnac das Gefährte einholen; er kehrte rasch um. Als er aber an die Stelle kam, wo er seinen Herrn verlassen, fand er diesen von den Wölfen zerrissen.

— Während der letzten Schneewehungen ist das im russischen Gouvernement Orlow, am Ufer des Flusses Aleschna gelegene, aus zwölf Bauernhöfen bestehende Dorf Priljesty sechs Tage lang buchstäblich vom Schnee verschüttet gewesen. Der angewehte Schnee bedeckte die Dächer vollständig und die Bewohner konnten nur durch Oeffnungen, welche sie in die Dächer und die darauf liegenden Schneemassen machten, ins Freie gelangen. Die Scheunen waren derart eingeschneit, daß kein Futter für das hungernde Vieh zu beschaffen war. Die Lage von Menschen und Thieren wurde immer unerträglicher, der Hungertod schien unausbleiblich, bis die Rettung schließlich durch einen glücklichen Zufall erfolgte. Ein Polizeibeamter hatte sich dienstlich nach dem Dorf Priljesty begeben, fand aber nur Schneepyramiden und Hügel vor, aus denen ihm Gebrüll der hungernden Thiere entgegentönte. Nun wurden die Bauern der umliegenden Dörfer mit Pferden, Schlitten und Schaufeln aufgeboten und nach zweitägiger angestrengter Arbeit gelang es, den Zugang zum Dorfe freizulegen und die Verschneiten aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

— Der Silberrubel in Rußland. — Der Reisende Otto Ehlers, der kürzlich von Ost-Sibirien kommend, in Europa angelangt ist, erzählt von den russischen Verkehrverhältnissen folgende Geschichte: „Kurz nach meiner Ankunft in Wladiwostock begab ich mich auf das Postbureau, um einige Briefe einschreiben zu lassen. Zur Bezahlung der empfangenen Marken lege ich vor den Schalter gewohnheitsmäßig den im Osten fast überall gangbaren mexicanischen Dollar nieder, der jedoch mit dem Bemerken, die Post nehme lediglich russisches Geld an, zurückgegeben wird. Zufällig befanden sich unter meiner Baarschaft noch einige Silberrubel, die ich von meiner Reise in der Mongolei übrig behalten hatte, und einen solchen übergebe ich nunmehr dem Postbeamten, der ihn mit ungeheucheltem Erstaunen in Empfang nimmt, ihn hin- und herdreht, um endlich seine sämmtlichen, im Amte anwesenden Collegen zusammenzuberufen. Darauf allgemeine Rubelbeschauung. Ich werde angestaunt, halb wie ein Märchenprinz, halb wie ein Falschmünzer, und schließlich nach längerer Berathung gefragt, ob ich keinen Papierrubel habe. Als ich dies verneine, reicht man mir den Silberrubel mit dem Bemerken zurück, in diesem Falle wolle man doch lieber den mexikanischen Dollar annehmen. Und so ist es geschehen." Ein Vertreter des größten Handelshauses Wladiwostocks, der Firma Kunst & Albers in Hamburg, in deren Händen sich nahezu ein Drittel des Gesammthandels dieses Hafenplatzes befindet, erzählte, daß kürzlich ein russischer Marineofficier in dem Bureau der Firma zum ersten Male in seinem Leben einen Silberrubel zu Gesicht bekommen habe.

Feuchte Wäsche. So schädlich es der Wäsche ist, sie in Schränke und Kasten zu legen, wenn sie noch feucht ist, so nachtheilig kann es der Gesundheit werden, Wäsche unmittelbar aus dem Schranke in Gebrauch zu nehmen. Man lasse daher im Winter jedes Stück Leibwäsche Abends im warmen Zimmer ausgebreitet liegen, um es am nächsten Morgen anzuziehen. Wer Wäsche erst in der Minute des Wechselns aus dem Schranke nimmt, kann seine Gesundheit in ähnlicher Weise schädigen, wie dies durch das Bewohnen feuchter Räume der Fall sein würde.

Nachtgedanken.

Leise geht der Tag zur Rüste,
Purpurrothe Wölklein zieh'n,
Noch vom Sonnenstrahl geküßte
Bergeshäupter seh' ich glüh'n.

Stille Nacht auf Engelschwingen
Sinket nun auf Feld und Flur,
Labung, Ruh und Trost zu bringen
Aller müden Creatur.

Viele helle Sterne blinken,
Unzählbar wie Meeressand,
Scheinen, Boten gleich, zu winken
Nach dem obern, bessern Land.

Stille Nacht, aus deinem Bronnen
Trinkt man neuen Lebensmuth,
Nach dem Schweiße, der geronnen
Ist zur Zeit der Mittagsgluth.

Sitze in der stillen Klause
Dann beim Lampenschimmer ich,
Wenn sich nichts mehr regt im Hause
Ist's als ob besuchten mich

Geister frühverklärter Brüder,
Freunde aus der Jugendzeit,
Aus vergess'nen Gräbern; wieder
Sind, wie einst, sie um mich heut.

Und mir dünkt ich hör sie sagen:
Krönt Erfolg noch nicht dein Thun,
Mußt du drob nicht muthlos klagen;
Laß die Hand nicht müßig ruhn.

Wirke fort zum Heil der Brüder,
Obs auch Niemand noch begreift;
Kämpfe Wahn und Lüge nieder,
Einst dir gold'ne Ernte reift.

Wenn du dann, gleich uns, im Grabe
Hältst nach schwerer Arbeit Rast,
Jemand denkt vielleicht der Gabe,
Die du ihm gereichet hast.

Für das freie Wort gesprochen,
Für den treugemeinten Rath,
Für das Brod, das du gebrochen
Und das ihn gesättigt hat.

Für den Fingerzeig nach oben,
Wo die wahre Heimath ist,
Wo, dem Erdenleid enthoben,
Ew'ge Wonne man genießt.

Sei gesegnet nächt'ger Schleier,
Der die Welt umfangen hält,
Wo der Mensch, von Sorgen freier,
Einkehr in sich selber hält.

R. A. Bergthold, Kirk, Col.

Ein theures Comma.

Aus dem Leben des Kaisers Nicolaus von Rußland wird folgende hübsche, echt russische, Anecdote erzählt:

Zu Anfang der fünfziger Jahre war die rechte Hand des Zaren sein Privatsecretär W. . . ., ein Mann, der sich durch Klugheit und Verschlagenheit zu diesem überaus einflußreichen Posten emporgearbeitet hatte. Seine Stellung hatte ihn durchaus nicht übermüthig gemacht; er war stets zu allerlei kleinen Diensten bereit, nur sagte man, daß er sich dieselben sehr theuer bezahlen ließe. Nun geschah es eines Tages, daß die Polizei eine Falschmünzerbande entdeckte, die ihr Geschäft in großem Maßstab betrieb und ihre Verbindung bis in die höchsten Kreise hinauf hatte. Diesen Verbindungen kam man auf die Spur, u. A. wurde der General J . . ., aus adeliger Familie, gefänglich eingezogen, weil er sich der Verbreitung des gefälschten Geldes bei der Bezahlung von militärischen Lieferungen wissentlich schuldig gemacht hatte. Die Thatsachen waren unwiderleglich, und da der Kaiser ein Exempel statuiren wollte, wurde J. zu lebenslänglicher Verweisung nach Sibirien verurtheilt.

Der Vorfall machte natürlich ungeheures Aufsehen; die „gute Gesellschaft" war außer sich über den ihr zugefügten Affront, aber die meisten hatten Mitleid mit der Familie des Unglücklichen, namentlich mit seiner liebenswürdigen jungen Frau. Diese war wie betäubt von dem furchtbaren Schlage und irrte hilf- und rathlos von einem Freund zum andern. Da endlich rieth man ihr, sie möchte sich an den allmächtigen Secretär des Kaisers wenden; ihr ständen ja die Mittel zu Gebote, ihn zu befriedigen, und er würde sicher einen Ausweg finden. Auf diese Zuflucht bauend, läßt sie sich bei W. melden und trägt ihm ihre Bitte vor. Dieser hörte sie ruhig an und sagte dann höflich: „Es thut mir leid, Ihnen nicht helfen zu können, und die Sache gehört auch gar nicht in mein Ressort."

„Ich weiß es," unterbrach sie ihn rasch, „aber Sie müssen mir helfen, ich will Alles daran wenden, meinen Mann zu retten."

Er rieb sich leise das Kinn und fragte blinzelnd; „Und wie viel können Sie daran wenden?"

„Nennen Sie die Summe, die Sie brauchen, und ich zahle jeden Preis!"

„Ich verlange 100,000 Rubel, die Sache ist sehr verantwortlich und —"

„Gut, gut! Ich werde die Summe bei meinem Banquier deponiren, sie wird ihnen ausbezahlt, sobald mein Mann in Freiheit gesetzt ist."

W. verneigte sich tief. „Gnädige Frau, setzen Sie sich, und schreiben Sie, was ich dictire."

Er dictirte der Gemahlin ein Gnadengesuch an den Kaiser und begleitete sie dann höflich zur Thür. Am folgenden Tage legte er mit anderen Papieren das Gesuch dem Zaren vor. Dieser las es, runzelte die Stirn und schrieb in seinem lapidaren Stil darunter:

„Befreien nicht nöthig nach Sibirien zu schicken!" ohne Comma.

Der Secretär nahm die Papiere, ging auf sein Zimmer und machte dort hinter „Befreien" ein Comma, so daß es jetzt hieß: „Befreien, nicht nöthig nach Sibirien zu schicken!"

So ging das Gesuch an den Minister, und dieser fertigte den kaiserlichen Erlaß mit einer Ausführung dahin aus, daß dem General J., in Anbetracht seiner Verdienste die Strafe durch kaiserliche Gnade erlassen sei. Darob war große Freude in der Familie des Generals; dieser giebt ein großes Bankett zu Ehren der Befreiung und bittet dann den Zaren um eine Audienz, um ihn seinen tiefgefühlten Dank zu Füßen zu legen. Dieser fährt erstaunt in die Höhe, als ihm der General gemeldet wird.

„Ich denke er ist längst auf dem Wege nach Sibirien!"

Er läßt ihn eintreten, klingelt aber zugleich nach seinem Privatsecretär. Dieser kommt und Nicolaus fährt hastig auf ihn zu.

„Warum ist dieser Mann noch nicht fort? Wie kommt es, daß du meine Befehle so schlecht ausführst?"

W. antworte ruhig: „Ew. kaiserliche Majestät werden sich erinnern, daß Sie den Herrn General begnadigt haben."

Der Zar lachte ärgerlich auf. „Bring mir das Gnadengesuch noch einmal her!"

Der Secretär bringt es, und er sieht seine eigene Schrift:

„Befreien, nicht nöthig nach Sibirien zu schicken!"

Er mußte laut lachen.

„Wie theuer ist bei dir ein solches Comma?"

„100,000 Rubel, Ew. Majestät."

„Nun, das ist zwar anständig bezahlt, aber ich will doch künftig meine Commata selbst machen. Merke dir das!"

Die Begnadigung des Generals wurde indeß bestätigt und der Secretär genoß nach wie vor das Vertrauen seines Herrn.

Das Ausweichen der Fuhrwerke

In der „Germania" finden wir folgende nicht uninteressante Mittheilung über das Ausweichen der Fuhrwerke: „In Oesterreich und in England weicht man links aus. Und das sind zwei Länder in denen wahrscheinlich besser gefahren wird als irgendwo anders. Besser als in Wien oder in London wird ganz gewiß nirgends gefahren. Und dort weicht man links aus. Und gerade darum kann man dort bei schnellerem Fahren besser fahren und vor allen Dingen sicherer. Und wenn man sich den Grund für das Ausweichen nach links klar macht, begreift man nicht recht, warum man anderwärts, wie in Amerika, an dem alten Zopf festhält, nach rechts auszuweichen. Der Kutscher sitzt nämlich überall rechts auf seinem Sitz und muß rechts sitzen, schon um z. B. die Peitsche handhaben zu können. Wenn er nun nach links ausweicht, sieht er das rechte Vorderrad seines eigenen Wagens und die rechtsseitigen Räder des ihm begegnenden Wagens, die Räder also, die in Gefahr sind, aufeinander zu stoßen. Er kann aber — den Versuch kann man ja leicht machen—in den allerwenigsten Fällen die gefährdeten linken Räder von seinem Sitz aus sehen, wenn er nach rechts ausweichen muß. Das linke Vorderrad seines eigenen Wagens sieht er einmal sicher nicht. Das ist der einfache, aber, wie wir meinen, ausschlaggebende Grund für das Linksausweichen und die großartige Sicherheit, mit der die Rosselenker in Wien und in London fahren, ist zum größten Theile ganz zweifellos auf das Linksausweichen zurückzuführen."

— Die Liebe ist blind, aber die Ehe öffnet die Augen.

Auch ein harter Winter.

„Der Winter des Jahres 1709" — so schreibt der Reisende und Naturforscher Dr. Gotthilf v. Schubert — „vom heiligen Dreikönigstage (dem 6. Januar) an bis in die zweite Hälfte des Februars ist bekanntermaßen einer der furchtbarsten und kältesten für das mittlere Europa gewesen. Nicht nur auf den Landstraßen und draußen im Freien, sondern mitten auf den lebhaftesten Gassen der Städte, in den Häusern, ja in den Betten sind damals viele Menschen erfroren. Das stärkste Feuer in den Oefen und Kaminen reichte nicht hin, ein Zimmer von mäßiger Größe nothdürftig zu durchheizen; während die eisernen Platten glühten, überzog sich sechs Schritte davon, in der Nähe der Fenster, das Wasser in einem Gefäße mit Eisblumen; die Felsen, in deren Klüften das Wasser sich verhalten hatte, welches nun beim Gefrieren gleich dem Sprengpulver wirkte, zerbarsten von der Stärke des Frostes. Sperlinge, Dohlen und Krähen fielen zuweilen plötzlich todt aus der Luft herunter; ganze Ketten von Rebhühnern fand man in den Schneegeröllen, dahin sie sich gerettet hatten, erstarrt; Fledermäuse wurden durch den ungewöhnlich hohen Grad der Kälte aus ihrer Winterruhe geweckt, sie flatterten mitten am Tage heraus in's Freie, sanken aber nach wenigen Schwingungen todt zur Erde.

Die Schnelligkeit der Hirsche und Rehe war dahin, wie gelähmt sah man die Thiere in der Nähe der Landstraßen und selbst der menschlichen Wohnungen umhertaumeln; als der Frühling kam, fand man eine Menge derselben todt in den Wäldern liegen. Die Weiher und Teiche, deren Wasser bis auf den Grund herab ausgefroren gewesen war, stanken, als sie wieder aufthauten, von der Masse der todten Fische. Das Elend und die Noth gingen damals in sehr mannigfachen Gestalten umher; denn außer der starken Winterkälte hatte das Volk auch durch Mangel und große Theuerung der Lebensmittel zu leiden. Die Wintersaaten, die Reben, der größte Theil der Obstbäume waren vernichtet, die Getränke und Gemüse selbst in den wohlverwahrtesten Kellern zu Eis geworden. So sehr viele Wanderer hatten das Loos, zu erfrieren, ein Schicksal, vor welchem selbst die Passagiere in den Diligencen und die Postillone in der Hülle ihrer Mäntel und Pelze nicht geschützt waren. Denn mehrere Male geschah es, daß die Postpferde mit ihrem Wagen oder Felleisen an der Station ankamen, aber Niemand stieg aus und ab: die Fahrenden und Reisenden waren zu Leichnamen geworden. An ein paar Grad Wärme mehr oder weniger hängt das ganze Leben auf dieser Erde mit all seiner Hoffart."

— Eine große Lüge findet eher Gehör, als eine große Wahrheit.

— Da das Glück so sehr verfolgt wird, kann es nicht wundern, wenn es flüchtig ist.

Magenleiden

Dr. Aug. König's
Hamburger
Tropfen

— gegen —

Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben meistens ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften, dieselben werden nicht gehörig aufgelöst, und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Eine Reinigung des Magens ist erforderlich, welches am besten durch Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen geschieht. Die Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Leberleiden

Dr. Aug. König's
Hamburger
Tropfen

Billiöse Beschwerden bekunden eine Trägheit des Ausscheidungs-Organs des menschlichen Körpers, der Leber, und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Verarbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, so treten billiöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut u. s. w. anzeigen. Als ein Mittel gegen dieses Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen aufs Wärmste zu empfehlen. Schon nach den ersten Dosen wird der Appetit zurückkehren, die Mattigkeit wird verschwinden und neuer Lebensmuth wiederkehren.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Schickt keine Checks.

Canadisches Geld und canadische Postmarken werden zu ihrem vollen Werthe angenommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

1. März 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., second class matter.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wie ist die Adresse meines Bruders Philipp Hauser. Jacob Hauser, Plum Coulee, Manitoba.

(?) Abraham Konrad, Burton, Kansas, Nord-Amerika, bittet um Nachricht von seiner Tante, verwittwete Julius Janzen (sie hat sich wieder verheiratet, doch ist ihr jetziger Name dem Fragesteller nicht bekannt) und ihrer Kinder.

(?) Wie ist die Adresse des David Töws, fr. Neuanlage, Puchtin, Rußl.? Wenn er und Frau sich noch unter den Lebenden befinden, so sende ich ihm hiermit einen herzlichen Gruß und bitte, wenn möglich, brieflich zu seiner Frau Geschwistern zu kommen.
Peter Kröker, Post Slawjansk, Gouv. Charkow, Süd-Rußland.

(?) Bitte um die Adressen von Jacob Löwen sen. sammt Kindern, Franz Derksen sammt Kindern und Isbrand Friesen sammt Kindern. Voriges Jahr erhielt ich die Adresse von Klaas Dücken, aber jedenfalls nicht vollständig, da ich auf den mehrere eingeschriebene Briefe an ihn gesandt habe ohne bisher Antwort zu erhalten. Die angegebene Adresse lautet wie folgt: „Alexanderpol, K. Ch. Af. Selesni Doroga Nasjesd, No. 16." Bitte um die volle Adresse. Bitte auch um Lebenszeichen von meinen Brüdern und Schwestern.
David Derksen (3-3-3), Plum Coulee, Manitoba, Nord Amerika.

Gretna, Manitoba, Nord-Amerika. — Indem der Briefwechsel mit unseren zahlreichen zerstreut wohnenden Geschwistern ziemlich darnieder liegt, so will ich ihnen hiermit ein Lebenszeichen geben, und würde mich freuen ein solches von ihnen zu erhalten. Wir sind nun nahezu zwei Jahre hier und bereuen unsere Auswanderung nicht. Es giebt zwar auch hier Schattenseiten, aber wo ist die Gegend in dieser Welt, wo die Rosen ohne Dornen wachsen. Daß wir uns hier noch einmal alle sehen, ist wohl nicht wahrscheinlich, darum laßt uns bestrebt sein, daß wir dort in jenem himmlischen Friedensreich zusammentreffen. Von unseren Geschwistern hier in Amerika kann ich berichten, daß alle gesund sind, außer unserer Schwägerin J. U. — H. Kellers wohnen etwa drei Meilen von uns entfernt. — Wir bitten um Nachricht von unserm alten Schwager Peter Braun und Gattin, die beide krank sein sollen. — Einen herzlichen Gruß an unseren lieben Großvater Jacob Ziemens, fr. Eirlage, wir möchten seinen jetzigen Aufenthaltsort wissen. — Unsere l. Mutter ist ziemlich kränklich; sie ist auch schon alt und lebenssatt; sie wohnt bei Franz Dicken. Einen herzlichen Gruß von ihr an ihre Kinder Gerhard Dick, Osterwick; Johann Dick, Alexanderthal, und an ihre Geschwister Peter Leppen und Jacob Driedgers; sie bittet um Briefe von Allen. Bernhard und Helena Krahn scheinen vergessen zu haben, daß sie in Amerika noch Geschwister haben. Cornelius Peters hat heute bei uns hier Andacht gehalten. Es hat uns gefreut von Abraham und Aganetha Friesen bei Rosthern, Sask., die auch Osterwicker sind, in der „Rundschau" eine Nachricht zu finden.
Margaretha Krahn, geb. Dick, aus Neuosterwick, Rußl.

Wilhelm Priß und Jacob und Peter Schwarz in Rußland diene zur Nachricht, daß ihre alte Mutter, die bei Wilhelm Krahnen verpflegt wird, schon längere Zeit kränklich und so schwach ist, daß sie den ganzen Winter im Bett zubringen mußte. Ihr Augenlicht hat so ziemlich abgenommen, daß sie nur noch den Lichtschein, z. B. durchs Fenster, wahrnimmt. Sie sehnt sich sehr nach ihren Kindern und würde sich freuen zu erfahren wie es ihnen geht. Sie läßt ihre Kinder herzlich grüßen. — Onkel Jacob Nempel ist im Vorwinter nach zweitägiger Krankheit gestorben.
Bernhard u. Agatha Wiebe, Rosenfeld, Manitoba, Nord-Amerika.

— Die ausländische „Rundschau" wurde bei uns bestellt für Abr. Lepp, Bergfeld.

Adreßveränderung.

— Heinrich Eidsen, Merkel, Texas.

Briefkasten der Redaction.

— Für Isaak Derksen, Rosengart, Manitoba, ist von seinem Bruder Franz in Rußland ein Brief eingetroffen, der ihm gegen Einsendung seiner Adresse und des Portos zugesandt werden wird.

„Spieße und Nägel."

Aus "Ram's Horn".

Was die Sünde in Andern angerichtet hat, kann sie auch in dir anrichten.

Eine staubige Bibel und ein träger Christ sind gewöhnlich nahe beisammen.

Wer seine Augen immer auf die Erde gerichtet hat, sieht den blauen Himmel nicht über ihm.

Wenn wir einmal in den Himmel kommen, werden wir uns wundern, wie klein die Erde ist.

Willst du uns Andern edle Menschen machen, dann fange mit dem an, der deinen Hut trägt.

Des armen Mannes Pfennig gilt oft mehr in Gottes Augen, als des reichen Mannes Millionen.

Wer seinen Nächsten liebt wie sich selbst, hat etwas in seinem Herzen, das Gott hineingepflanzt hat.

Wenn du deine Sünden heute noch behalten willst, dann mußt du sie vielleicht für immer behalten.

Du kannst nicht mehr Licht von Gott bekommen, wenn du nicht in dem Licht wandelst, das er dir gegeben.

Wenn wir betend unsere Schuldigkeit gethan haben, dann können wir das Uebrige dem lieben Gott überlassen.

Blicke in's Naturleben.

Sobald irgendwo eine schwere ansteckende Krankheit sich zeigt, also die Luft verpestet ist, entfernen sich die freien Vögel. Für diesen Naturvorgang giebt es zahlreiche auffallende Beispiele. Bei Gelegenheit einer Cholera-Epidemie im Jahre 1853 wurde in Ratzeburg beobachtet, daß mit dem Auftreten der Cholera die Krähen und Dohlen aus der Gegend verschwanden und erst wieder zurückkehrten, unmittelbar nachdem die Cholera-Epidemie erloschen war. Aehnliches wurde in München im Jahre 1854 beobachtet.

Aus der Provinz Hannover berichtete ein Ingenieur: „Umfassende Arbeiten hielten mich längere Zeit in Dassel fest. Während meines Aufenthalts brach rings um das Städtchen die Cholera in heftiger Weise aus. Die Bewohner Dassels klammerten sich an die Behauptung, daß in ihrem Wohnsitz niemals Seuchen irgend einer Art um sich gegriffen hätten. Plötzlich aber war die Cholera da. Eines Morgens glaubte ich beim Oeffnen der Fenster einen faulen Geruch zu verspüren; ich sah auf den Straßen die Leute die Köpfe zusammenstecken. Nichts Gutes ahnend, besuchte ich den Kaufmann Ohrmann, einen Herrn, der am wenigsten Furcht vor der Krankheit gezeigt hatte. Er stand in der Hausthür und blickte mit sehr ernstem Gesichte in seine Scheune: „Sehen Sie, wir haben die Krankheit, kein Sperling mehr zu sehen! Und diese todten Fische habe ich aus dem Bache gehoben, sie schwammen, den Bauch oben, todt daher."

Ueber eine ähnliche eigenthümliche Erscheinung in der Thierwelt berichtete die „Berliner Abendpost" am 28. August 1892: „Günstiger als der Stralauer Fischzug, verlief gestern ein Fang, welchen ein Theil der Berliner Bevölkerung auf den Wasserläufen veranstaltete. Um die Mittagszeit bedeckten Tausende von betäubten Fischen die Oberfläche der Gewässer und hatten viele Neugierige angelockt. Bei den Dammmühlen hatten sich dort beschäftigte Arbeiter aus Brettern schnell ein Floß und schöpften von hier aus mittelst eines an einer Stange befestigten Korbes die Leckerbissen heraus, um sie den am Lande wartenden Frauen zu überbringen. Auf welche Ursache die Betäubung der Fische zurückzuführen ist, hat noch nicht aufgeklärt werden können." Unmittelbar danach kam die Mittheilung: „Der Brechdurchfall grassirt gegenwärtig ganz furchtbar in Berlin und tritt leider ungemein schwer auf, so daß häufig schon wenige Stunden nach Ausbruch der Krankheit der Tod der Betroffenen eintritt."

— Für eine Postkarte wurde neulich in Paris 50 Francs bezahlt. Die Karte hatte die Reise um die Welt gemacht und trug 72 Briefmarken.

Etwas von treuen Hunden.

Der Hund findet sich schon in der Bibel — Tobias 6, 1.; 11, 9. — und bei Homer als Begleiter des Menschen. Von seiner Treue wissen die alten griechischen und römischen Schriftsteller viel zu erzählen. Er vertheidigt seinen Herrn gegen Räuber, schützt seine Leiche vor Raubvögeln und wilden Thieren, stirbt nach seinem Tode vor Gram oder stürzt sich, wie der Hund des Königs Lysimachos, in die Flammen des Scheiterhaufens. Die Hunde der Cimbern saßen nach der Besiegung ihrer Herren auf deren Karren und hielten die anstürmenden Römer zurück. Unter dem Kaiser Tiberius folgte einem Sclaven des Titus Sabinus sein Hund in das Gefängniß und als jener nach seiner Hinrichtung von den gemonischen Felsen herabgestürzt wurde, wich er nicht von dem Leichnahme und trug das ihm zugeworfene Futter an den Mund seines Herrn. Schon Aelias kennt die Geschichte, daß ein Hund auf dem von seinem Herrn verlorenen Geldsacke ruhig sitzen bleibt und denselben bewacht. Unter dem deutschen Kaiser Heinrich I. entdeckt er, wie er auch sonst noch oft, den Mörder seines Gebieters. Im Jahre 1296 wurde ein Graf von Holland auf der Jagd von Aufrührern erstochen, seine Hunde blieben bei der Leiche und als man dieselbe zu Schiff nach Alkmar bringen wollte, sprangen sie mit in das Schiff. Von dem Grabe ihres Herrn ließen sie sich nur mit Schlägen wegbringen und starben nicht lange darauf sämmtlich.

Künstliche Bewässerung in Californien.

Pläne zu einem der größten Bewässerungssysteme, welches je in den Vereinigten Staaten unternommen wurde, sind entworfen worden. Es handelt sich nämlich darum, einen großen Theil der Mojave-Wüste in Süd-Californien urbar zu machen. Minnesota'er Capitalisten haben von der „Hesperia Land- und Wasserbau-Gesellschaft" bereits ein Anrecht auf das Wasser des Mojave-Flusses und Grund und Boden zur Anlage eines Dammes an dem Victoria-Engpasse, nahe der Süd-Californischen Eisenbahn, ungefähr 50 Meilen nördlich von San Bernardino, erworben. Hier, wo hohe Granitfelsen nahe zusammenkommen, soll ein 170 Fuß hoher und 150 Fuß langer Damm gebaut werden, damit sich hier das Wasser des Mojave-Flusses ansammle und einen See bilde, welcher 250,000 Acres Regierungsland mit Wasser versehen würde.

Dieses Land soll dann in gewohnter Weise an Ansiedler vergeben werden. Die Compagnie berechnet $40 für Wasser per Acre. Sie verpflichtet sich auch, unter Umständen Land zu $50 per Acre zurückzukaufen. Die Zahlungstermine können weit hinausgeschoben werden.

Die Kosten des Unternehmens werden auf $1,500,000 geschätzt. Mehrere tausend Dollars sind bereits für Vermessungen verausgabt worden.

Vermehrt werden die Auslagen dadurch werden, daß die Geleise der Süd-Californischen Bahn wegen der neuen Anlagen verlegt werden müssen. Und hierfür würde natürlich die neue Gesellschaft zu zahlen haben.

Der Erfolg des Unternehmens hängt begreiflicher Weise von der Schnelligkeit ab, mit der das künstlich bewässerte Land an den Mann gebracht werden kann. Hier aber beruht die Erwartung einer ersprießlichen Zukunft auf gewissen gegenwärtigen Erfahrungen. Denn in der Nachbarschaft der Mojavewüste sind bereits einige Stücke Land, die seit Jahrzehnten wüste gewesen waren, durch künstliche Bewässerung in wahre Fruchtgärten umgewandelt.

Das Striegeln der Kühe

ist im Winter eine tägliche Pflicht des Farmers, der allen seiner Obhut anvertrauten Thieren die bestmögliche Pflege zukommen lassen will. Kühe, Ochsen und Jungvieh finden das Kämmen und Bürsten ihres Haars so angenehm wie die Menschen, besonders wenn sie festgebunden sind und nicht nach Wunsch umher wandern und sich belecken können.

Jedermann weiß, daß er mehr und bessere geistige oder körperliche Arbeit verrichten kann, wenn er bei vollkommener Gesundheit ist, wenn kein Theil des Körpers seine Aufmerksamkeit beansprucht, wenn er thatsächlich sein körperliches und geistiges Selbst vergißt. Dieser Zustand ist die Folge der Beobachtung der Reinlichkeits- und Gesundheitsgesetze.

Die Thiere sind in manchen Hinsichten den Menschen ähnlich. Um ihnen die beste Leistung abzugewinnen, müssen sie, wie wir selbst, bei vollkommener Gesundheit und im besten Zustand sein, so daß ihr ganzes Wesen dem erwünschten Zweck gewidmet sein kann. Die Kuh läßt sich leichter locken als treiben. Es genügt nicht, ihr genug Futter und Tränke zu geben: sie muß rein und bei völliger Ruhe gehalten werden.

Der Striegel ist ein Mittel zur Erreichung dieses Zwecks. Eine Kuh läßt sich melken, ohne daß sie mit dem Wiederkäuen einhält: bei der Anwendung des Striegels aber hört sie oft auf wiederzukäuen. Ihre ganze Aufmerksamkeit, wenn man so reden darf, richtet sich auf den Vorgang, der ihre Haut von den kleinen juckenden Ausschlägen befreit. Auf einer großen Farm, wo die Kühe und das Jungvieh die Scheune von November bis Mai nicht verlassen, ist ein Striegler regelmäßig angestellt. Da das Striegeln täglich fast um dieselbe Stunde geschieht, erwarten die Kühe die Ankunft des Strieglers und werden unruhig, wenn er nicht erscheint. Und wie freuen sie sich, wenn er kommt! Der Striegler ist freundlich und gefühlvoll und reibt die Kühe da, wo sie gerieben sein wollen. Sie wissen es auf ihre eigene Weise dem Striegler kund zu thun, wo die Anwendung des Striegels das größte Behagen verursacht. Es wäre grausam, diese Kühe und diese muntern Rinder zwölf Monate lang anzubinden, ohne sie gehörig zu striegeln. Es ist eine Frage, ob nicht so wie so etwas Grausamkeit geübt wird, allein das Striegeln ist ein Theil dessen, was alles Vieh zum Gedeihen nöthig hat.

Heilung der Schwindsucht.

Professor Billroth in Wien hat über einen Fall von Heilung vorgeschrittener Lungentuberculose nachstehende schriftliche Darstellung erhalten: Im verflossenen Herbst war die Gattin eines Gerbermeisters an Lungentuberculose erkrankt und consultirte dieserhalb einen Arzt, welcher bei der Patientin Lungentuberculose in vorgeschrittenem Stadium fand, so daß er ihr nur mehr eine sehr kurze Lebensdauer in Aussicht stellte. In der That trat bei der Frau ein bedenklich rascher Verfall der Kräfte ein, und da alle Hoffnung vergebens schien, ließ der Gerbermeister seine Gattin häufig die Dämpfe der Fichtenlohe einathmen und ordnete an, daß in dem Wohnzimmer beständig ein Topf mit Fichtenlohwasser auf dem Herd kochend erhalten werde, damit auch die Luft, in welcher die Kranke sich tagsüber aufhielt, mit den Dämpfen der Fichtenlohe geschwängert sei. Wie der Mann auf diese Curmethode verfallen, wird in dem Schreiben näher nicht gesagt, doch heißt es darin, daß er auf den Gebrauch von Fichtenlohe Gewicht lege und aus eigener Erfahrung Fichtenlohebäder auch für sehr wirksam bei rheumatischen Anschwellungen halte. Ueber die Wirkungen der eingeschlagenen Heilmethode macht der Brief an Professor Billroth folgende Mittheilungen: Bald bekam die Kranke einen auffallenden Appetit, der Auswurf wurde geringer, und als nach Verlauf einiger Tage der Arzt sie wieder untersuchte, constatirte er ganz erstaunt entschiedene Besserung und Rückgang der Tuberculose. Die Frau erholte sich zusehends und war nach vier Wochen so weit hergestellt, daß sie als genesen betrachtet werden konnte. Ein Rückfall ist seither nicht eingetreten. In Verbindung hiermit mag erwähnt werden, daß sich der Cholera gegenüber das Personal der Gerbereien fast vollständig gefeit erwies.

— Gouverneur Lewellyn von Kansas war in seiner Jugend ein Canalarbeiter.

SALVATION OIL
TRADE MARK
KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

BULL'S COUGH SYRUP
For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Whooping-Cough, Bronchitis, Incipient Consumption, and for the relief of Consumptive persons. At all dealers. 25 cts.

Allerlei.

— In Rußland hat die Cholera nach dortigen Schätzungen im letzten Jahre 700,000 Menschen das Leben gekostet.

— Die Obstzüchter in Palm Springs in der Colorado-Wüste haben den Beweis geliefert, daß dort frühzeitige Früchte gezogen werden können. Apfelsinen wurden von dort im letzten Jahre schon am 20. November auf den Markt geschickt und Feigen, Birnen, Aprikosen, Beeren und Gemüse werden außergewöhnlich früh reif.

— Einem Farmer in Plainfield, New Jersey, wurden vor einigen Tagen beide Hände und Füße amputirt. Er war am Abend des 10. Januar auf einen in einem Nachbardorfe abgehaltenen Ball gegangen und am Morgen in der Nähe seines Heims nahezu erfroren aufgefunden worden. Die Entfernung zwischen beiden Punkten war sechs Meilen.

— In Maine wurde ein Proceß gegen einen Mann geführt, weil er durch eine Thüre Kartoffeln in seine Scheune brachte und dieselben an einer andern Thüre ablieferte, wenn er sie verkauft hatte. Der eine Theil der Scheune steht in Maine und der andere Theil in New Brunswick (Canada). Er kaufte die Kartoffeln in Canada und verkaufte sie in Maine ohne Zoll zu bezahlen.

— In der Umgegend von Monmouth, Ill., werden die Farmer allnächtlich durch das Geheul von Wölfen aus ihrem Schlafe aufgestört. Die Thiere sind zahlreicher als je seit zwanzig Jahren, und die Kälte der letzten Wochen, sowie der Hunger, haben sie äußerst kühn gemacht. Ein Rudel Wölfe wurde am hellen Tage in unmittelbarer Nähe der Stadt gesehen, doch ist es bis jetzt den Jägern noch nicht gelungen, eines der Thiere zu erlegen. Große Vorbereitungen für eine reguläre Wolfsjagd werden getroffen.

— Der Ackerbau-Secretär hat an Viehzüchter und Viehhändler, sowie an die Leiter und Agenten von Eisenbahnen und anderen Transport-Gesellschaften ein Rundschreiben erlassen mit der Ankündigung, daß eine ansteckende, seuchenartige Krankheit, bekannt als Milzfieber oder südliches Fieber (splenetic or southern fever) unter dem Vieh in gewissen, in dem Schreiben näher bezeichneten Landestheilen grassirt. Die Seuchen-Zone erstreckt sich von Texas durch Theile von Kansas, Missouri und Tennessee bis nach Nord-Carolina, Virginia und Maryland. Vom 15. Febr. an bis zum 1. Dec. 1893 darf kein Vieh aus besagten Gegenden nach irgend welchen anderen, nördlich oder westlich davon gelegenen Theilen der Ver. Staaten transportirt werden, außer mittels Eisenbahn und für sofortige Schlachtung.

— Wer je eine Kuh, deren Euter und Zitzen gesund sind, beim Melken beobachtet hat, wird sich überzeugt haben, daß das Melken dem Thier offenbar ein angenehmes Gefühl bereitet. Die Kuh verhält sich ruhig, träumerisch schließt sie theilweise die Augenlider, den Kopf läßt sie gemächlich hängen. Das ganze Thier ist ein Bild der Behaglichkeit und der Ruhe. In diesem Zustande dürfen die Kühe beim Melken nicht gestört werden. Man kann diese Behaglichkeit bei den meisten Kühen noch erhöhen, wenn man ihnen vor dem Melken Futter vorlegt. Die Behaglichkeit wird dadurch gesteigert, die Milchabsonderung geht ruhig von Statten. Es ist durch Versuche bewiesen, daß man etwas mehr Milch erhält, wenn die Kühe täglich dreimal gemolken werden, doch dürfte dieser Mehrertrag kaum groß genug sein, um die Einführung dieser Einrichtung in durchschnittlichen amerikanischen Wirthschaften zu rechtfertigen. Nur da dürfte dieselbe hierzulande am Platze sein, wo die eigenen Arbeitskräfte stärker vertreten sind, als es auf den allermeisten Farmen der Fall ist. Von großer Wichtigkeit ist regelmäßiges Melken. Die Melkzeiten müssen stets möglichst gleichweit von einander liegen. Melkt man zweimal, so muß jedesmal ein Zeitraum von 12 Stunden zwischen den Melkzeiten liegen.

— Die guten Ernteerträge des letzten Jahres in den Ver. Staaten berechtigen zu großen Hoffnungen. Es wurden allein im Ganzen 415,953,000 Buschel oder 15,600,000 Tonnen Weizen eingeheimst, ein Betrag, der nur dreimal in der Geschichte dieses Landes, in den Jahren 1891, 1884 und 1882 übertroffen worden ist. Von dem Ertrage hat Kansas 70,381,000, Minnesota 41,210,000, Indiana 39,210,000, Californien 39,000,000, Ohio 38,022,000 und Kentucky 11,635,000 Buschel geerntet. Der Rest war auf die übrigen Staaten vertheilt. Der durchschnittliche Werth des Weizens auf der Farm war 62.4 Cents, der Gesammterlös für die Farmer also $219,543,440. Noch mehr wie Kansas für seinen Weizen erhielt Iowa für seine 200,000,000 Buschel Mais, nämlich $64,000,000. Illinois erzielte für seine 165,000,000 Buschel dieser Frucht $52,500,000. Nebraska erntete 157,000,000, Missouri 152,000,000, Kansas 145,000,000, Indiana 103,000,000 Buschel Mais. Auch Gerste, Hafer und Heu sind gut ausgefallen. Dazu wurden im vergangenen Jahre in den Ver. Staaten über 300,000,000 Pfund Wolle geschoren und mehr als 1,000,000 Tonnen Roheisen, sowie nahezu 1,000,000 Tonnen Bessemer Stahl mehr erzeugt als 1891.

— Die Hamburger Gerichte werden demnächst einen entsetzlichen Fall zu beurtheilen haben, einen Fall von Kannibalismus auf hoher See. Norwegische Matrosen haben einen niederländischen Kameraden geschlachtet und verzehrt. Ob Leute, die auf hoher See dem Hungertode preisgegeben sind, das Recht haben, im buchstäblichen „Kampf um's Dasein" einen aus ihrer Mitte um das Leben zu bringen, um damit das Leben Aller zu erretten, ist eine von altersher viel erörterte Frage. Gerichtlich ist, so viel bekannt ist, der Fall nur zweimal zur Entscheidung gestellt worden. Im 17. Jahrhundert wurden auf der westindischen Insel Curaçao holländische Matrosen processirt, die einen Kameraden verzehrt hatten; das Gericht entließ sie unbestraft, ohne sie jedoch förmlich freizusprechen, „in Berücksichtigung ihrer ausgestandenen Leiden." Vor einigen Jahren wurden vor den Assisen in Southampton drei Matrosen processirt, die einen Schiffsjungen geschlachtet und gegessen hatten. Der Lord-Oberrichter führte selbst den Vorsitz und gab den Geschworenen die Rechtsbelehrung dahin, die Angeklagten seien schuldig, weil sie nicht Lose gezogen, sondern weil sie, die starken Männer, den Schwächsten, den Schiffsjungen aus ihrer Mitte ausgesucht und getödtet hätten, eine Rechtsbelehrung, zu der ein festländischer Jurist allerdings den Kopf schütteln muß. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Todtschlag (man-slaughter), worauf die Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurden. Sie wurden nach sechs Monaten indessen vollständig begnadigt.

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doctoren ihn für eine locale Krankheit und schrieben locale Heilmittel vor, und indem sie fortwährend mit localer Behandlung beständig nicht kurirten, erklärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deshalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffelvoll genommen. Sie wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnißformen kommen. Adressirt:
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
Verkauft von Apothekern. 75 Cents.

„Was macht Deine Leber?"

ist ein beliebter Gruß der Chinesen. Diese Frage erscheint nicht so lächerlich, wenn wir beachten, daß die Leber einer der wichtigsten Faktoren des Körpers ist. Sind ihre Funktionen gestört, so werden auch andere Organe in Mitleidenschaft gezogen und folgende Krankheiten machen ihr Erscheinen:

Fieber, Gelbsucht, Gallenleiden, Rückenschmerzen, Kopfweh, Störungen der Nieren u. s. w.,

dann ist es die höchste Zeit, das System durch ein anerkanntes Mittel, wie Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber zu reguliren. Derselbe ist seit 100 Jahren im Gebrauch und bedarf keiner Empfehlung. — Wenn kein Agent für Forni's Medizinen an dem Platze ist, so schreibe man direkt an Dr. Peter Fahrney, 112 & 114 South Hoyne Ave., Chicago, Ill., um nähere Auskunft. Die Medizin ist nicht bei Apothekern und nur von Lokal-Agenten, die sich ausweisen können, zu haben.

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

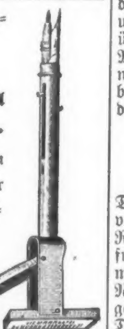
Eine günstige Gelegenheit für Jedermann.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" einen oder mehrere neue Abonnenten zu gewinnen, erhält als Belohnung einen sehr praktischen Gummistempel, der ihn in den Stand setzt seinen Namen und Adresse selbst zu drucken.

Bedingungen.

1. Mit der Bestellung muß der Sammler zugleich den Abonnementbetrag einsenden. 2. Wer einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder vier neue Abonnenten gewinnen muß, kann die Bestellungen einzeln einsenden. 3. Die Abonnenten selbst können keinen Stempel beanspruchen, ob sie nun ihre Bestellung durch einen Sammler oder selbst einsenden, aber sie können sich, falls sie mehr als 75c. bezahlen, irgend eine in der Liste aufgeführte Prämie auswählen.

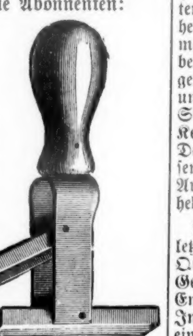
Für **einen** neuen Abonnenten:



Kleiner Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

(Zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist bloß Raum für Vor- und Zuname, Post Office und Staat.

Für **zwei** neue Abonnenten:



Großer Taschenstempel.

(Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für 2 Zeilen.)

Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden, als: Farmer, Stock Raiser, Harness-maker u. dgl. m.

Für **drei** neue Abonnenten:

Kleiner Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅝x½ Zoll. — Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat und für irgend eine andere Bezeichnung, wie beim großen Taschenstempel beschrieben.

Für **vier** neue Abonnenten:

Großer Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅞x⅞ Zoll. Drei Zeilen große Schrift.) Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County u. Staat und irgend eine andere Bezeichnung, wie bei dem großen Taschenstempel beschrieben.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Berlin, 26. Februar. Ueber Berlin und die Provinz, wie man hier das übrige Deutschland nennt, ist während der jüngst verflossenen Wochen eine förmliche Lawine der grausigsten Verbrechen hinweggegangen. Einfache Morde, Raubmorde, tödtliche Angriffe auf Frauen und Kinder, auf Beamte und gutgehaßte Arbeitgeber. Das Betrübendste bei diesen Vorkommnissen ist, daß die Verüber dieser Schandthaten sich nicht bloß aus der Männer- sondern auch aus der Frauenwelt recrutiren.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 21. Febr. In den Bergwerken von Skalis in Steyermark sind heute fünfzehn Bergleute in Folge schlagender Wetter umgekommen und zwanzig wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Italien. — Rom, 22. Februar. Die gelegentlich seines Bischofsjubiläums dem Papste gemachten Geldgeschenke betragen 7 Millionen Francs. Der Kaiser von Oesterreich, die Erzherzöge, der Erzbischof von Prag und der Primas von Ungarn schenkten je 100,000 Francs. Die österreichischen Bischöfe 250,000, der böhmische Adel 300,000, die Katholiken Mexico's 150,000, und die südamerikanischen Katholiken 250,000 Francs.

Rußland.—St. Petersburg, 21. Februar. In Finnland herrschen jetzt in Folge der im letzten Sommer durch Frost herbeigeführten Vernichtung der Ernte Hunger und Seuchen. Ueber 200,000 Personen sind bezüglich ihres Lebensunterhaltes auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen. Städte und Dörfer wimmeln von Bettlern. Gegen eine halbe Million Bauern sind kaum im Stande die nothwendigsten Lebensmittel zu beschaffen und haben ihre Zug- und Hausthiere größtentheils aufgegessen. Der Typhus rafft täglich Hunderte von Personen dahin.

Petersburg, 26. Februar. Während eine Bauernhochzeitsgesellschaft gestern bei Ekaterinoslaw über den Dnjepr fuhr, brach plötzlich das Eis und zwei Schlitten mit zehn Personen verschwanden unter der Eisdecke.

Australien. — Melbourne, 19. Feb. Mehrtägige ununterbrochene Regengüsse haben die Flüsse in Queensland schnell angeschwellt, so daß eine Wiederholung der kürzlichen Ueberschwemmungen zu befürchten steht. Da gleichzeitig heftige Stürme einherbrausten, so ist ein großer Theil der Eisenbahnen und der Telegraphenverbindung zerstört worden. Ipswich, Brisbane und mehrere kleinere Städte sind theilweise überschwemmt. Wieder sind eine Anzahl Menschenleben verloren gegangen. Im nördlichen Theile von Neu-Süd-Wales haben die Fluthen ungeheuren Schaden an der Ernte angerichtet.

Inland.

Grand Rapids, Mich., 20. Februar. Der um 6 Uhr gestern Abend fällige Zug von Muskegon auf der Muskegon, Grand Rapids und Indiana-Eisenbahn, kam heute früh 11 Uhr mit 20 Passagieren und Bemannung hier an. Dieselben waren über Nacht durch ein großartiges Schneegestöber gezwungen, nahe Savanna still zu liegen. Der Schnee reichte bis an die Wagenfenster hinauf, doch gelang es den Bahnbediensteten, durch harte Arbeit, den Zug bis 10 Uhr heute früh herauszuschaufeln und flott zu machen. Ein anderes großes Schneetreiben verschüttete zwei Frachtzüge und der gesammte Verkehr auf der Grand Rapids und Indiana-Bahn zwischen Mosley und Stanwood kam letzte Nacht zum Stillstand. Keine Züge gehen westlich von hier auf der Detroit, Grand Haven und Milwaukee-Eisenbahn, doch sind Schneepflüge hart an der Arbeit die Blockade bald möglichst aufzuheben.

Waterloo, Jll., 20. Februar. Im letzten Herbst kochte eine Frau hierselbst eine Quantität Aepfelbutter in einem kupfernen Gefäß. Es wurde von derselben nichts vor Ende Dezember in Gebrauch genommen. In der ersten Woche des Januar erkrankte eine Tochter der Familie und starb an Lungenentzündung, wie der behandelnde Arzt angab. Eine Woche später wurde auch der Vater krank und starb, und eine weitere Woche darauf der zwanzigjährige Sohn. Zwei andere Familienglieder liegen jetzt noch schwer krank darnieder. In allen den erwähnten Todesfällen waren die Leichen stark aufgeschwollen. Man weiß jetzt, daß Aepfelbutter die Todesursache war und daß der kupferne Kessel, in dem sie gekocht wurde, Grünspan enthielt.

Omaha, Neb., 22. Februar. Eine Specialdepesche von Lincoln meldet, daß heute zur frühen Morgenstunde zwölf Viehtreiber dreieinhalb Meilen östlich von daselbst auf der Burlington Eisenbahn schwer verletzt wurden.

Philadelphia, Pa., 22. Februar. Der südliche Expreßzug der Pennsylvania-Eisenbahn, der die Station an der Broadstraße heute früh 10 Uhr 20 Min. verließ, stieß mit dem Morton (Pa.)-Localzuge in der Nähe der South Street-Station in West-Philadelphia, zusammen. Drei Wagen des letzteren wurden zertrümmert und vier Personen getödtet; zehn andere trugen schwere Verletzungen davon. Ein Gerücht fand schnelle Verbreitung, dahingehend, daß der Specialzug, auf dem sich Präsident Harrison von Washington nach New York unterwegs befand, einer der verunglückten Züge sei. Dies war indessen nicht richtig. Der Präsident befand sich auf einem Specialzuge, der jenem Expreßzuge folgte, und wurde durch den Unfall etwa eine halbe Stunde aufgehalten, ehe die Weiterreise nach New York erfolgen konnte.

New York, 22. Februar. Ein fürchterlicher Blizzard, stellenweise so schlimm wie der große Sturm im Jahre 1888, wüthet im ganzen Staate New York und in New England. In Kingston, Elmira und anderen Punkten im Innern sind von vierzehn bis dreiundzwanzig Zoll Schnee gefallen. Schneetreiben haben die Eisenbahngeleise an vielen Punkten verweht und der Verkehr ist daselbst zum Stillstand gekommen.

Pottsville, Pa., 22. Februar. Der schwerste Schneesturm seit vielen Jahren herrscht seit sieben Uhr gestern Abend in den gesammten Kohlenbezirken, und hat der Schnee hier eine Tiefe von 14 Zoll erreicht. Ein scharfer Wind hat sich aufgemacht und treibt den Schnee überall zusammen, so daß die Eisenbahnzüge theilweise lange zu verspäten gezwungen sind. Die Kohlengruben sind allerwärts verlassen.

Fort Wayne, Ind., 22. Februar. Durch eine gebrochene Schiene fand heute Nachmittag 1 Uhr ein schwerer Unfall auf der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Eisenbahn statt. Die Locomotive, der Gepäck- und Postwagen des Passagierzuges No. 20 kamen über die schadhafte Stelle hinweg, der Rauchwagen hingegen entgleiste, überschlug sich und stürzte einen Abhang von fünfzehn Fuß hinab. Es heißt daß fünf Personen getödtet und wenigstens fünfzehn schwer verwundet wurden, einige tödtlich.

Pittsburg, Pa., 23. Februar. Es wird hier eine Hochfluth befürchtet. Im ganzen Staate liegt der Schnee von ein bis drei Fuß tief, und wenn das jetzige warme Wetter andauert, steht ein bedeutendes Steigen der Flüsse zu erwarten.

Denver, Col., 23. Februar. In der Kohlengrube bei King County, Col., kamen heute in Folge einer vorzeitigen Entladung einer Quantität Sprengstoff zwei Italiener zu ihrem Tode und zwei wurden verletzt. Es ist dies dieselbe Grube, in welcher vor Monatsfrist 23 Bergleute umkamen.

Choheen, J. T., 23. Februar. Gestern Nacht wurde die Station der Missouri & Texas-Bahn von drei maskirten Räubern ausgeplündert. Zwei derselben hielten den Agenten und den Telegraphenbeamten mit ihren Winchesterbüchsen unter Schach, während der dritte den Geldkasten leerte, die Taschen der Bahnbeamten und die Geldkiste der American Expreß Co. ausraubte. Die letztere soll dadurch einen bedeutenden Verlust erleiden. Eine Abtheilung von Bürgern befindet sich auf der Verfolgung der Räuber.

Oshkosh, Wis., 23 Februar. Heute Morgen erlitt der vierjährige Sohn von Otto Laabs, eines hiesigen angesehenen Müllers, tödtliche Brandwunden. Das Kind spielte in der Nähe des Ofens, als seine Kleider plötzlich in Brand geriethen. Die Mutter des Knaben trug bei dem Versuch, die Flammen zu löschen, ebenfalls schmerzhafte Brandwunden davon.

Ottawa, Canada, 24. Februar. Amtlichen Nachweisen zufolge hat sich die Ausfuhr von Rindvieh nach Großbritannien auf 98,755 Stück, 10,000 Stück weniger wie voriges Jahr, belaufen. Die Ausfuhr von Schafen aus canadischen Seehäfen ist von 32,000 auf 16,000 gefallen.

Dr. Schoop offerirt

Deutschen Männern und Frauen guten Verdienst, für den Verkauf von **Dr. Schoop's Wiederhersteller,** der berühmte Nervenstärker, für die Handhabung der Anzeigen, Vertheilung von Proben und Krankenbüchern, sowie für die Einführung seiner wiederherstellenden Arzneien.

Dr. Schoop hat alle Anderen dadurch überflügelt, daß er die Ursache der so sehr überhandnehmenden chronischen Krankheiten einem speziellen Studium unterwarf.

Er fand, daß gewisse Nerven vollständige Controlle über den Magen, die Leber, die Nieren und alle inneren Organe besitzen. Wenn diese Nerven geschwächt oder erschöpft sind, so verdaut der Magen die Nahrung nicht, die Leber wird gelähmt und das ganze System wird durch diesen Mangel an Nervenstärke untergraben.

Dr. Schoop's Wiederhersteller ist eine Magen-, Leber- und Nieren-Cur, indem er auf die Nerven einwirkt, welche diese Organe controlliren. Kein „Nervine" sondern ein Nerven-Stärkungsmittel. Er fördert die Verdauung, curirt Dispepsia und Hartleibigkeit durch **Beseitigung der Ursache.**

Krankenbuch, diese neue Entdeckung beschreibend sowie Proben der Arzneien und Bedingungen für Agenten versendet frei gegen Einsendung einer 2 Cts.-Briefmarke.

Dr. Schoop, 300 Main St., Racine, Wis
5'93—4'94 e. o. w.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von	50 Gallonen
70 „ „ „ „ „	33 „
70 „ „ „ „ „	25 „
75 „ „ „ „ „	20 „
80 „ „ „ „ „	15 „
85 „ „ „ „ „	10 „

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden.............. 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

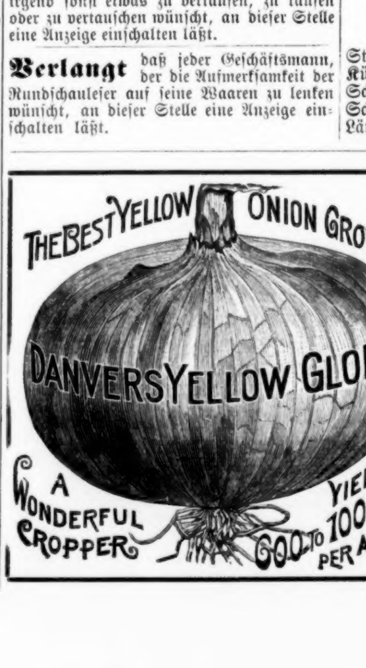
Für 2 Wochen .55 }
„ 4 „ $1.00 } und 5 Cents extra für
„ 8 „ 1.75 } jede Zeile über fünf
„ 12 „ 2.25 } für jede Einschaltung.
„ ein halbes Jahr $3.25 } und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf
„ „ ganzes „ 4.50 } für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.



Garten-, Feld- und Blumen-
Sämereien.

Die besten und einträglichsten, passend für alle Bodenarten und jedes Klima, sind angeboten von

C. P. HIRSCHY, BERNE, IND.

Derselbe versendet portofrei 24 Packete auserlesenen frühen Gemüse-Samen und 12 Packete schönsten Blumen-Samen für nur $1.00. Die Hälfte für 50 Cents. Zufriedenheit gesichert, oder das Geld wird zurückgesandt. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Katalog frei.
9-12'93

Möchten wissen warum

nicht alle Leute die **australischen electrischen Pillen** einnehmen um ihr Blut zu reinigen, und Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Unverdaulichkeit, gastrische Kopfschmerzen, Schwindel, **bleiche** Gesichtsfarbe, Verstopfung, **Frauenschwäche,** Hautkrankheiten und die Nachwehen der Grippe zu beseitigen. Diese Pillen heilen mehr Leute im Vergleich zu der Zahl derjenigen, die sie gebrauchen, als irgend eine andere Medicin.

Eine große Schachtel für fünfzigtägige Behandlung, per Post, nur $1.00; oder eine **zwölftägige** Behandlung **frei** versandt an Jeden der in seinem Schreiben diese Zeitung erwähnt. Wenn Sie dem größten aller Heilmittel einen Versuch geben, oder den Verkauf desselben in Ihrem County leiten und sich dadurch ein gutes Einkommen verschaffen wollen, so schreiben Sie in englischer Sprache an

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.
40'92—13'93

Pilger-Lieder

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) .... .40

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Farbe für Gummistempel.

Wenn das kleine mit Farbe getränkte Filzstückchen im Gummistempel austrocknet, bedarf es nur einiger Tropfen Farbe und der Stempel ist wieder brauchbar. Wir verschicken solche Farbe in Messingkapseln zum Preise von 5c per Stück, oder 3 Stück für 10c, portofrei. Jede Kapsel enthält etwa einen Theelöffel voll Farbe bester Qualität.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

24. Februar 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	73½—74
Winterweizen, roth	64 —73½
Mais	36½—40½
Hafer	29½—34
Roggen, No. 2	52½
Gerste	36 —60

Viehmarkt.

Stiere	$4.50—4.65
Schweine	7.50—8.15
Schafe	4.00—5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	65¼
Gerste, No. 2	63

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.25— 5.00
Kälber	2.00— 4.50
Bullen	2.00- 3.25
Milchkühe	18.00—35.00
Kühe	1.50— 3.25
Schweine	7.50— 8.00
Schafe	3 00— 4.50
Lämmer	3.50— 5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	65½
No. 2. nördl	62 —64
No. 1, hart	67

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	67⅜
Mais, No. 2	37⅜
Hafer, No. 2	31½

Viehmarkt.

Stiere	3.00—4.40
Schweine	7.50—8 20
Schafe	4.75—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen	59 —64
Mais	33½—35
Hafer	29½—32

Viehmarkt.

Stiere	$3.60—4.55
Kühe	2.00—3.70
Schweine	5.00—7 85
Schafe	3.75—4.90

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—4.30
Kühe	1 75—3.85
Schweine	7.70—8.00
Schafe	3 50—5.00
Lämmer	4.00—5.75

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher hellrother **Incarnat-Klee** per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen, Burbaum-, Nuß- und Hecken Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen 2c.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Wer **Grundeigenthum** zu
kaufen oder zu verkaufen
— oder —
Geld aufzunehmen
wünscht, der wende sich an
WIGTON & WARNER,
Mountain Lake, Minn.,

wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93

Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

Quiring & Andres,
Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder Twine und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen 2c., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein.—**Farmerfreunde kommt herein und beseht unser Lager.** — „Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen.— Keine zweite Mortgage für Commission. — Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5 30'93

Quiring & Andres.

Die heilige Schrift

alten und neuen Testaments sammt den apokryphischen Büchern; Luther's Uebersetzung; 16. Auflage, herausgegeben von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; großer, sehr deutlicher Druck, ohne Bilder, 9½x11 Zoll, 2¼ Zoll dick. Marmorschnitt, Golddruck auf Deckel und Rücken. Futteral. Preis $5.00 portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. R'Y

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in **Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.**

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf - Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. **J. M. WHITMAN,** Gen'l Manager. **W. A. THRALL,** Gen'l Pass Ag't.
37'91—36'92

Salzer's Samen.

Auf eines kann sich der Gärtner und Farmer gefaßt machen, und das ist: Frühe Gemüse werden rar und theuer im kommenden Früh-Sommer sein! Um dann Geld zu machen, sollte man recht viele frühe Gemüse haben. Jedermann liebt Geld um Gutes damit zu thun. Nun denn,

Um frühe Gemüse zu haben, und um Geld zu machen sollte, ja muß man

Salzer's Samen säen! Denn derselbe ist frisch, keimfähig und voller Leben und erzeugt die schönsten Früh-Gemüse, wie Kraut, Rettige, Korn, Erbsen, Zwiebel u. s. w., die man sich nur denken kann! Versucht es für 1893.

35 Packete früher Gemüse-Samen (genug für eine Familie) portofrei **$1.00.**

Für nur 14 Cents (mit Katalog 19 Cents):

1 Packet lange Riesen-Gurke ....10 Cts.
1 Pkt. Silverstate-Salat...........15 Cts.
1 Pkt. 3 Wochen-Rettig ....10 Cts.
1 Pkt. frühe Riesen-Tomato ....20 Cts.
5 Pkt. eleg. Blumen-Samen.........35 Cts

Im ganzen 9 Packete herrlichen frischen Samen, der nirgends in einer deutschen Handlung in Amerika unter 90 Cts. feilgeboten wird, bekommen Sie für nur 14 Cts. portofrei.

Salzer's Deutscher Katalog ist ein Kunstwerk. Die Druck- und Versandtkosten unseres Katalogs sind über $50,000. Ueberall anerkannt als der feinste Katalog. Jeder Deutsche sollte ihn haben. Sende 5 Cents Porto dafür. Sende noch heute ehe es vergessen wird.

JOHN A. SALZER SEED CO., LA CROSSE, WIS.

Dr. J. J. Entz.

Ich behandle alle Krankheiten nach den neuesten Grundsätzen der medicinischen Wissenschaft. Chronischen Krankheiten, sowie Frauen- und Kinder-Krankheiten schenke ich besondere Aufmerksamkeit. Knochenbrüche und Verrenkungen setze ich zurecht. Auch unternehme ich irgend eine Operation, sowie Entfernung von Gewächsen oder Geschwüren, welche entfernt werden müssen. Gewächse im Hals und der Nase entferne ich schnell und ohne Nachtheile. Krankheiten der Lunge, Nase und Halses bin ich im Stande mit dem besten Erfolg zu behandeln, weil ich der Einzige westlich von Chicago bin, der alle nöthigen Instrumente und Apparate hat.

Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.
[20,'92—19,'93

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.
29 92—28'93

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26,'90—25,'91.

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R.R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express........... 3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express............ 3.45 "
No. 13, Chicago Mail.............. 6.13 "
No. 27, Chicago Acc............... 7.30 "
No. 15, Boston & Chicago Sp'l...12.01 P. M.
No. 3, Chicago Express........... 3.05 "
No. 5, Fast Chicago Ex........... 5.55 "

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail.............11.10 A. M.
Carries Passengers, has chair car daily, and day coach Chicago to Buffalo Sunday only
No. 16 Night Express............. 3.30 A. M.
No. 30. Grand Rapids Express 4.45 "
No. 22, Mail.....................11.20 "
No. 32, Grand Rapids Express. 1.35 P. M.
No 8, Fast New York Ex........ 6.15 "

GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex...11.30 A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l..... 1.35 P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo 8.30 "
No. 24, To Goshen only........... 8.40 "
No. 14, Atlantic Express..........11.40 "
No. 34, to Goshen only.......... 7.45 A. M.
No. 36, to Goshen only........... 3.10 P. M.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.